

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierundvierzigster Jahrgang.

Nr. 4.

Freitag, den 11. Januar

1884.

Bekanntmachung.

Nachdem die in Folge Ablaufs der Wahlperiode resp. Todesfall erforderlich gewordene Neu- und resp. Ergänzungswahl von 5 Mitgliedern des Bezirksausschusses der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft bei dem am 5. dieses Monats abgehaltenen Bezirkstage erfolgt ist, besteht der gedachte Bezirksausschuss unter Vorsitz des unterzeichneten Amtshauptmanns aus folgenden Herren:

- 1., Rittergutsbesitzer **Dehmichen** auf Choren,
- 2., Bürgermeister **Schiedrich** in Rossen,
- 3., Bürgermeister **Pilz** in Lommahsch,
- 4., Stadtrath **Kurz** in Weissen,
- 5., Ziegeleibesitzer **Rudolph** in Niedersfähre,
- 6., Gutsbesitzer **Edelmann** in Höfgen,
- 7., Gemeindevorstand **Geißler** in Schmiedewalde nad
- 8., Rittergutsbesitzer **Steiger** in Löhain.

In Gemäßheit § 28 der Ausführungsverordnung zum Organisationsgeetze vom 20. August 1874 wird dies hiermit bekannt gemacht.
Weissen, am 8. Januar 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Für den abwesenden Bädereffellen Gustav Adolf **Haberecht** aus Plankestein ist der Bädereffeller Herr Louis Moritz **Jung-**
hanns daselbst als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 7. Januar 1884.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Januar. In dem Antwortschreiben Sr. Maj. des Kaisers auf das Neujahrsglückwunschsreiben des Berliner Magistrats heißt es: Ich preise Gottes Güte, daß es Mir noch vergönnt gewesen ist, dem stolzen Denkmal an den Ufern des Rheins zum ewigen Gedächtniß der glücklich wieder errungenen Einheit Deutschlands, aber auch als ein ernstes Wahrzeichen für die erstarkte wehrhafte Macht des geeinten deutschen Reichs in feierlicher Stunde die Weihe zu erteilen. Nicht minder wird Mir die würdige Feier, wozu sich im Andenken an den großen Reformator nach vier Jahrhunderten die gesammte evangelische Christenheit mit Mir vereinigte, stets eine erhabene Erinnerung bleiben. Zur größten Befriedigung gereicht es Mir, daß der Jahreswechsel unter Verhältnissen sich vollzogen hat, welche die Hoffnung auf eine ruhige, ungetrübte Zeit begründen. Ich lebe der Zuversicht, daß unter dem gesegneten Schutze des Friedens, dessen Erhaltung durch den persönlichen Verkehr mit den befreundeten Fürsten eine neue Bürgschaft erhielt, die Nation auch ferner einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeht. — In dem Antwortschreiben an die Stadtverordneten sagt Sr. Maj. der Kaiser, er habe mit Frische und Rüstigkeit sich mausgesetzt dem Dienste des Vaterlandes widmen können. Wenn er dabei als Aufgabe erkannt habe, die Fremdschaft auch mit fremden Fürsten zu pflegen und dadurch eine größere Annäherung der Nationen unter einander herbeizuführen, so hoffe er, diese Beziehungen würden auf die Sicherheit der Wohlfahrt des ganzen Landes nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben.

Berlin. Die dem landwirthschaftlichen Ministerium aus allen Theilen der preussischen Monarchie zugegangenen Meldungen über den Saatenstand lauten sehr günstig. Ueberall hat die milde Witterung nicht nur die rechtzeitige und glatte Bestellung gefördert, sondern auch die Entwicklung der Saaten günstig beeinflusst.

Fürst Bismarck, der lieber befehlt als gehorcht, giebt ein gutes Beispiel dafür, daß man seinem Arzt folgen soll. Er legt sich auf den Rath seines bayerischen Arztes Dr. Schwenninger Abends 9 Uhr zu Bett und steht Morgens 7 Uhr auf, was ihm sehr gut bekommt, zumal da er täglich 2 Stunden spazieren geht oder auch reitet. Aus Dankbarkeit hat er seinen Arzt zum Professor gemacht, obgleich er sonst auf Professoren nicht viel hält.

Die Trauer um den Abgeordneten Lasker findet in den Mäthern aller liberalen Fraktionen den einmüthigsten und würdigsten Ausdruck. Auch die konservative Presse in ihren bedeutendsten Organen widmet ihm, unter der selbstverständlichen Betonung der sachlichen Segnerchaft, Worte ehrender Anerkennung.

Ueber den Tod Lasker's dürfte noch Folgendes von Interesse sein, was die „Nat.-Ztg.“ aus New-York meldet: Lasker dinirte am Freitag Abend bei dem Bankier Jesse Seligmann; er war heiter, angeregt und anscheinend bei bestem Wohlsein. Nach beendeter Mahlzeit fuhr Lasker begleitet von einem Wirth und in dessen Wagen nach seiner Wohnung. Auf halbem Wege ungefähr preschte er die Hand gegen das Herz mit der Bemerkung, daß er einen fürchterlichen Schmerz empfinde. Herr Seligmann wies den Kutscher an, nach einem Arzte zu fahren, aber währenddessen fiel Lasker bereits nach vorn über und starb gleich darauf in seines Begleiters Armen nach schwerster Athemnoth. Als Aerzte kamen, konnten sie nur den in Folge Herzschlags eingetretenen Tod konstatiren. Die Theilnahme ist allgemein, und in allen Ländern wird des Todten und seiner Verdienste in der Presse ehrenvoll gedacht. — Lasker erkrankte schon 1882 unter den Anzeichen eines Gehirnleidens; der erste Anfall trat ein, als er im Berliner Handwerkerverein eine Rede halten wollte und plötzlich stockte, so daß er die Tribüne verlassen mußte. Das Leiden, von dem er selbst keine Ahnung hatte, entwickelte sich rasch, und die Aerzte setzten von Anfang an auch auf die Reise nach Amerika wenig Hoffnung.

Da Lasker sich körperlich sehr erholt hatte, so schrieb er noch kurz vor seinem Tode die fröhlichsten Briefe nach Berlin, überzeugt, daß er seine Thätigkeit im Reichstage würde wieder aufnehmen können. Sein Tod kommt deshalb selbst nahestehenden Freunden unerwartet. — Die Leiche soll, neuester Bestimmung des Bruders des Verstorbenen zufolge, vorläufig in New-York beigesetzt werden. Die Section Lasker's ergab Lungenanschwellungen und Herz- und Gehirnerweiterung.

Von Seiten des Centrum wird schon jetzt in der Presse die Wiederbringung des bekannten Innungsantrags in der bevorstehenden Reichstagsession angekündigt, wonach die Annahme von Lehrlingen fernerhin auf Innungsmeister beschränkt werden soll. Der Antrag ist bekanntlich schon zweimal vom Reichstag abgelehnt worden und auch die Regierung, in deren Gewerbeordnungsvorlage im Jahre 1881 der Vorschlag enthalten war, hat sich seitdem wiederholt sehr bestimmt gegen denselben erklärt. Es ist sonach durchaus keine Aussicht vorhanden, daß die Frage jetzt zu einem positiven Resultat im Sinne des Centrum kommt. Das ist auch gar nicht die Absicht; es soll vielmehr nur Agitationsstoff für die bevorstehende Reichstagswahlbewegung geschaffen werden. Diesen Zweck wird überhaupt ein guter Theil der Thätigkeit des Reichstages in seiner letzten Session verfolgen und die sachliche Arbeit wird darunter schwer leiden.

Wiederholt ist auf die Verlockungen hingewiesen worden, durch welche Auswanderungs-Agenten in weiten Kreisen die Neigung zur Uebersiedelung nach fremden Erdtheilen anzuregen suchen. Gegenwärtig wandert wieder eine derartige verlockende Offerte durch die Blätter. Der betreffende Agent, welcher seinen Wohnsitz in London hat, wendet sich vorzugsweise an Landleute, landwirthschaftliche Arbeiter, Handwerker u. s. w., denen er seine Hilfe anbietet; als verlockender Köder soll die Angabe dienen, daß „in Texas 50 Mill. Acker Land zu 8 und 12 Mk. (je nach der Lage) per Morgen auf 20 Jahre Kredit veräußert seien und daß Kalifornien viele Millionen Acker Land besitze, die auf Grund des amerikanischen Heimstättengesetzes Ansiedlern in Parzellen von 100 Acker umsonst überlassen würden.“ Daß solche Vorspiegelungen ihre Wirkung nicht verfehlen, bestätigt sich immer von Neuem und so werden wohl auch in diesem Falle wieder Viele dem Emigrantenfänger ins Garn gehen.

Eine Betrachtung über die innere Lage Oesterreichs schließt die „Köln. Ztg.“ mit dem Hinweis darauf, daß die schwierige Stellung des Deutschthums in Oesterreich in der Weltlage des vielzüngigen Donauraums ihren tieferen Grund habe. „Oesterreich ist für Europa wichtig als ein Stützpunkt zwischen den mächtigen nationalen Einheitsstaaten Rußland und Deutschland. Es ist für Deutschland eine Lebensfrage, daß der Panславismus nicht zunächst auf der Balkanhalbinsel Oesterreich unterbinde, um schließlich auch die slavischen Stämme Oesterreichs in seinen Bezirk zu ziehen. Es liegt also im deutschen Interesse, daß die Klüft zwischen der östlichen und der westlichen Slawenwelt nicht ausgefüllt werde, daß vielmehr ein organisirter Kern der austro-slavischen Hälfte geschaffen und gegen die Anziehungskraft des moskowitischen Panславismus gefestigt werde. Denn wenn beide Ströme jemals zusammentreffen sollten, wenn es jemals dazu käme, daß die weite Slawenwelt nur einem mächtigen Willen gehorchte, so würde das Deutschthum in der gewaltigen Umarmung zwischen Ost und West erzittern, auch wenn es von der Nordsee bis Triest einem einzigen Haupte diene. Dieser Gedanke ist die eiserne Klammer, welche Deutschland an Oesterreich fesselt; ihn wird auch der österreichische Bruderstamm berücksichtigen müssen, wenn er wieder regierungsfähig werden will.“

Paris. Baron Alfons Rothschild liegt im Sterben.
In ganz Rußland hallt der Name Sudeikin wider. Wer ist Sudeikin? Er war das gefürchtetste Haupt der Polizei in Petersburg, von dunkler Herkunft, ein Riese an Größe und Kraft, unermüdetlich und scharfsinnig, Verschwörer zu entdecken und zu fangen, ohne Stru-